

Nachrichten aus dem Societe der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Schauspieler: Sünden.

(Beschluss.)

So viel von den Sünden, welche nur den Souffleurs zur Last fallen, deren ich nicht mehr anführen will, weil es doch möglich wäre, daß irgend Jemand in üble Laune versetzt würde, was bei dem nun folgenden Kapitel vom Versprechen durchaus nicht zu besorgen ist.

Eine Oberförsterin in Iffland's: „Die Jäger“, sprach: „da sitze ich Stunden lang und spucke (statt gucke) den großen Goliath auf unserm Ofen an.“

Ein Hamlet sprach: „Es ist ein verborgener Stiefel (statt Nebel) in Dänemark.“

Ein Bote meldete: „daß der Kaiser des allerunterthänigsten Todes verblieben sey“, statt: „unterthänigst zu melden, daß der Kaiser des Todes verblieben sey“.

Ein Doge in Schöckle's höchst wunderbarem Schauspiel: „Aballino, der große Bandit“, sprach: „Verflucht sey der Name Bizlipuzli (statt Obizzo) in Venedig“.

Ein Graf in Rosebue's: „Corfen in Ungarn“, sollte zu seiner Tochter sagen: „Ich setze mich in meinen Sorgenstuhl und Du liesest mir vor“, er wählte aber statt des Wortes Sorgen das Wort, welches die Zeit bezeichnet, in welcher wir alle Sorgen verpassen.

Ein Verschworener in Rosebue's „Graf Beniowsky“ stürzte athemlos auf die Bühne und meldete: „Fräulein Faffanasi (statt Afanasi) kommt auf einem Fuße“ statt: „Fräulein Afanasi kommt allein und zu Fuße“.

Ein Knappe meldete dem Burgherrn, „daß ein kaiserlicher Häring (statt Herold) an der Pforte sey“.

Ein Konrad in „Otto von Wittelsbach“ sprach: „Vorán, vorán, meine Banze lackelt schon!“ statt: „meine Lanze wackelt schon!“

Eine Johanna d'Arc rief: „die Schlüssel aller Städte gib heraus!“ (statt Schlüssel.)

Eine Bianca della Porta grüßte die versammelten Bürger mit den Worten:

„Seyd, vielgeliebte Bürger, mir gegrüßt,
Was verplagt Ihr auf dem Weile?“
(verweilt Ihr auf dem Plaze.)

Eine Ruhme in Rosebue's „Carolus Magnus“ rief im höchsten Unmuth: „Ehe ich zugebe, daß Ursula auch nur mit einer Fischpuke mir vorgehe“, (Fischpuke).

Ein Kanzler in „Adelheid von Burgau“, sprach: „Stirbt Adelheid unbeweibt (statt unvermählt).“

Ein Koller in Schiller's: „Die Räuber“, schrie: „Ohne Oberhaupt ging Rom und Spandau (Sparta) zu Grunde“.

Ein Graf von der Mulde in Rosebue's „Kind der Liebe“ kam mit Fräulein Amalie von dem Spaziergange zurück und sprach: „Wir haben eine deliciose Pomade gemacht.“

Ein berühmter Heldenspieler verwickelte sich mit den Worten Schwefel und Pech auf eine sehr ergötzliche Weise. Er spielte den Othello; in höchster Wuth der Eifersucht rief er: „Schwefel und Pech!“ seinen Fehler aber erkennend, wollte er ihn schnell verbessern und schrie: „Pech und Schwefel!“ und wieder bemerkend, daß er es nicht getroffen hatte, gerieth er in eine wirkliche Wuth und wollte die Sache um jeden Preis herstellen; mit fürchterlicher Stimme, mit dem Fuße stampfend und heftig den Kopf schüttelnd, schrie er: „Schwefel und Pech! nein! Pech und Schwefel! Himmelfakermantel! Schwefel und Pech!“ — Gott weiß, wie lange er noch so fortgemacht haben würde, wenn das Lachen des Publikums ihn nicht aller ferneren Versuche zu Pech und Schwefel zu gelangen, überhoben hätte.

Es ist bekannt, daß ein Mann, welcher in Etucatour den Namen Philipp über das Thor eines Hauses schreiben sollte, ein B. statt P. machte, und als ihm bedeutet wurde, daß er kein weiches B, sondern ein hartes P schreiben sollte, ganz gemüthlich versicherte, daß sein weiches B bis gegen Abend schon hart werden würde.

Zum Schlusse noch eine tragisch-komische Theater-Begebenheit.

Das zarte Söhnchen einer Schauspielerin gab die Rolle des Knaben in Iffland's „Dienstpflicht“.

Die ersten Scenen spielte er so vortreflich, daß die entzückte Mutter, welche ihn im Parterre bewundert hatte, auf die Bühne eilte, ihn mit Liebkosungen überhäufte und ihn zugleich mit einer bedeutenden Quantität gewisser Birnen, welche mit einer sehr dicken Schale bekleidet, aber innerhalb sehr weich sind, und in gewissen Ländern Lederbirnen genannt werden, beschenkte. Der junge Künstler verspeiste die Birnen bis auf die Stiele, was wohl zu erwarten war, allein was die Mutter nicht erwartet hatte, war, daß dieselben ihm nicht nur heftige Leibschmerzen, sondern auch einen gewissen Zustand, welchen die Franzosen des rapports nennen, verursachten. Als er nun im letzten Akte zum Fürsten kam, um neue Vorberu zu erringen, wurde er von den erwähnten rapports heftig geplagt und im Vortrage seiner Rolle bedeutend gestört, in dem stets nach einigen Worten auch einige sehr vernehmliche rapports folgten.

Die klägliche Stimme des gekneipten Knaben, der Grimm des Kriegsrathes Dallner, dessen schönste Momente verloren waren, die laute Stimme der Mutter in den Coulissen: „Mußt denn der verfluchte Junge alle Birnen mit einem Male fressen?“ bildeten eine Scene, welche freilich in Iffland's „Dienstpflicht“ nicht an ihrem Plaze war, die Lachlust der Zuseher aber mehr als manche unserer besten Possen erregte.

Joseph Grübner.